Verlagsort: Dresden
Einzelpreis: In Dresden: Stadt u. Amtsh. 10 Rpf. außerhalb 15 Rpf.

Der Freiheitskampf

Amtliche Tageszeitung der NSDAP. Gau Sachsen

Ist das für seinen Verbreitungsbezirk behördlicherseits bestimmte Blatt zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Staats- und Gemeindebehörden, der Amtsgerichte, der Landesfinanzämter, der Finanzämter, der Hauptzollämter, der Zollfahndungsstellen, der Reichsbahnämter und der Dienststellen

Bezugspreis: mtl. 2,40 RM. (einschl. 41 Rpf Vertriebsnachlaß bzw. 41 ab. 43 Rpf Trägerlohn) Durch die Post 2,40 RM. einschl 43 Rpf. Zeitungsgeb (zuzügl 42 Rpf. Bestellgeld). Bei Abholung in unserer Geschäftsstelle 2 RM. Erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückerstattung der Bezugsgebühr oder auf Ersatzlieferung

Nr. 57. Donnerstag, 27. Februar 1936

Anzeigenpreise lt. amtl. Preisl Nr.10 Anzeigenschl am Tage vor Erscheinen 15 Uhr, f. d. Sonntagsausgabe freitags 17 Uhr, f. d. Montagsausg. sonnabends 15 30 Uhr. Verlag: Nationalsozialistischer Verlag f. d. Gau Sachsen GmbH., Dresden-A 1, Wettinerpl. 10. Postscheckkonto Dresden 30 175. Geschäftsz. 8—18 Uhr. Sprechz. d. Schriftleitung 11—12 Uhr außer Sonnabends. Fernruf Sammelruf 25 801 u. 25 261.

Der blutige Putschversuch in Japan

Mehrere hohe Politiker von aufständischen Offizieren ermordet – Ausnahmezustand in Tokio – Erste amtliche Darstellung

„Gegen die Schädlinge der Nation"

Tokio, 26. Februar.

In Tokio haben in den frühen Morgenstunden des Mittwochs jüngere Offiziere mit ihren Militärabteilungen Anschläge auf eine Anzahl führender Politiker verübt. Dabei wurden der Ministerpräsident Okada, der Siegelbewahrer Admiral Saito und der Leiter des Militärerziehungswesens, General Watanabe getötet. Eine Anzahl weiterer hoher Beamter, darunter der Finanzminister Takahaschi, wurden verletzt. Es läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen, ob noch andere führende Persönlichkeiten ums Leben gekommen sind, wie aus manchen Quellen verlautet.

Die Rebellen besetzten vorübergehend die wichtigsten Punkte der Stadt. Die Regierung wurde jedoch bald wieder Herr der Lage. Allerdings mußte über die Hauptstadt der Alarmzustand verhängt werden. Zwei Marinegeschwader wurden zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach Tokio und nach Osaka beordert. An Stelle des ermordeten Okada hat vorläufig der bisherige Innenminister Fumio Goto die Geschäfte des Ministerpräsidenten übernommen. Er soll jedoch bereits zusammen mit den übrigen Kabinettsmitgliedern den Rücktritt eingereicht haben.

Die Nachrichten über die Unruhen in Tokio wurden im Auslande zunächst nur gerüchtweise bekannt, da der gesamte Telegraphen- und Telephonverkehr zwischen Japan und der übrigen Welt stundenlang unterdrückt wurde. Das Fernamt in Tokio vermittelte keine Gespräche und gab als Grund dafür technische Schwierigkeiten an. Trotzdem ließ sich erkennen, daß sich im Lande ungewöhnliche Ereignisse zugetragen haben mußten, da zuvor bereits der Beschluß der vorübergehenden Schließung wichtiger Wertpapierbörsen bekanntgegeben worden war.

Der offizielle Bericht

Der erste offizielle Bericht über die Vorgänge wurde im Laufe des Tages vom japanischen Kriegsministerium herausgegeben. Er hat folgenden Wortlaut:

„Heute früh um 5 Uhr haben Gruppen junger Offiziere angegriffen

1. die Residenz des Ministerpräsidenten. Ministerpräsident Okada wurde getötet.

2. die Wohnung des Siegelbewahrers Admiral Saito. Auch er wurde sofort getötet.

3. die Wohnung des Leiters des Militär-Erziehungswesens General Watanabe. Er wurde ebenfalls sofort getötet.

4. Der frühere Siegelbewahrer Makino wird vermißt.

5. Bei einem Angriff auf die Amtswohnung des Hofmarschalls Suzuki wurde letzterer schwer verletzt.

6. Finanzminister Takahashi wurde in seiner Wohnung verletzt.

Die Zeitung Asahi wurde stillgelegt. Die jungen Offiziere wollten den Fürsten Saionji, das letzte überlebende Mitglied des Rates der Alten, die alten Minister, die Kapitalisten, die Bürokraten und die Parteien beseitigen, da sie in innen- und außenpolitisch schwerer Zeit unsere Staatsform zerstören wollten. Die jungen Offiziere wollen durch ihr Vorgehen die Gerechtigkeit im Staate wieder herstellen, um den Bestand der kaiserlichen Staatsform zu sichern."

Wie der up.-Vertreter des „Freiheitskampfes" am Mittwochabend aus Tokio kabelt, haben die aufständischen Offiziere in der ganzen Stadt Flugblätter verteilen lassen, in denen sie die älteren Staatsmänner sowie „gewisse Armeeführer, Politiker und Finanzleute" beschuldigen, die Interessen der Nation geschädigt zu haben. Die Offiziere seien fest entschlossen, diese Schädlinge zu vernichten und die Nation auf den richtigen Weg zu führen.

Bemerkenswert ist ferner ein Hinweis auf den Flugblättern, wonach die Politik der bisherigen Regierung zu schweren außenpolitischen Katastrophen hätte führen müssen. Das bisherige japanische Kabinett habe sich mehr und mehr vom wahren japanischen Geist entfernt und wiederholt in die Vorrechte des Mikado eingegriffen. Die Beziehungen zwischen Japan und China sowie Rußland und den Vereinigten Staaten und England würden sich bei Weiterverfolgung der von der Regierung Okada eingeschlagenen Linie „explosiv" gestaltet haben.

Das Flugblatt ist von Hauptmann Nonaka und Hauptmann Ando unterzeichnet, die beide dem 3. Infanterie-Regiment, das in Tokio steht, angehören.

Kaiserliche Garde vertrieb die Putschisten

Ueber die Einzelheiten der blutigen Ereignisse verlautet folgendes: Der Handstreich wurde in den frühen Morgenstunden des Mittwochs durchgeführt, als sich das 3. Regiment der 1. Division in Stärke von 3000 Mann auf dem Wege zum Bahnhof befand, wo die Verladung nach der Mandschurei vonstatten gehen sollte. Unterwegs drängten sich größere Abteilungen unter Führung des Hauptmannes Nonaka und anderer Offiziere von der Haupttruppe und besetzten die strategischen Punkte der Stadt Tokio. Im Verlaufe dieser Aktion bemächtigten sich die Truppen des Kriegsministeriums, des Kabinettsbüros des Innenministeriums und der Polizeidirektion. Ferner wurde eine Abteilung in die Wohnung des Ministerpräsidenten, Admiral Okada, gesandt. Hofmarschall Suzuki, der Führer der oppositionellen Seiyukai-Partei, erlitt bei den Mißhandlungen schwere Verletzungen.

Bei der Besetzung der öffentlichen Gebäude stießen die Putschisten nur auf schwachen Widerstand. Anschließend soll es jedoch zu Aufruhrakten und Brandstiftungen gekommen sein. Doch liegen hierüber keine zuverlässigen Nachrichten vor. Die Vertreibung der aufständischen Truppen aus den besetzten Gebäuden erfolgte durch Einheiten der kaiserlichen Garde.

Nach den letzten Nachrichten ist die Regierung angeblich wieder völlig Herr der Lage. Die Börsen und Banken in Tokio sollen ihren Betrieb wieder aufgenommen haben. Ebenso sei die Börse von Osaka wieder geöffnet. Tokio selbst sei unter kriegsmäßige Polizeikontrolle gestellt worden. Die Gebäude der Ministerien werden von Marinesoldaten bewacht. Das Hauptquartier der städtischen Polizei befindet sich jedoch noch in den Händen der Aufständischen. Der Polizeipräsident von Tokio, der verletzt wurde, bereitet einen Angriff auf das Gebäude vor, um es zurückzunehmen.

Insgesamt sollen sich 3000 Mann an dem Staatsstreich beteiligt haben. Eine Bestätigung der Meldung, daß insgesamt 80 maßgebende Persönlichkeiten getötet worden seien, war am Mittwochabend nicht zu erlangen.

An amtlicher japanischer Stelle bleibt man vielmehr dabei, daß nur drei Todesopfer bei dem Staatsstreich zu beklagen seien.

Fortsetzung auf Seite 2

Von links nach rechts: Graf Saito, Okada, Takahashi.

Selle-Eysler (K.) M

Die Zukunft des Empire

In steigendem Maße und mit steigender Sorge beschäftigt sich in letzter Zeit die britische Oeffentlichkeit mit Problemen der Bevölkerungsstatistik, die früher fast ausschließlich Gegenstand des Interesses von Wissenschaftlern und Wirtschaftlern waren. Es ist bekannt, daß England von dem Geburtenrückgang nicht verschont geblieben ist, der in der Nachkriegszeit fast alle europäischen Völker befiel, daß auch das britische Volk mehr und mehr einer Gefahr der Vergreisung entgegengeht. Für England ist diese Entwicklung jedoch von doppelt schwerer Bedeutung im Hinblick auf das größere Britannien, auf die Zukunft des Empire. Sein Bestand, ohnehin Gefahren ausgesetzt durch die weltpolitischen Bewegungen im schwarzen und gelben Erdteil, wird noch empfindlicher berührt durch die Aussicht, daß durch die Schrumpfung der britischen Volkskraft die Möglichkeit einer britischen Besiedlung der weiten leeren Räume der Dominien entschwindet und überhaupt das britische Element in den Gliedstaaten zahlenmäßig immer schwächer wird.

Zunächst ein kurzer Blick in die Vergangenheit: in den hundert Jahren von 1820 bis 1920 gingen nicht weniger als 10 Millionen Briten nach Uebersee, zwei Drittel von ihnen nach den Vereinigten Staaten, 15 Prozent nach Kanada, 11 Prozent nach Australien und 7 Prozent nach den übrigen Teilen des Empire. Kanada hat in den Jahren 1900 bis 1930 jährlich im Durchschnitt 58 000, Australien gegen 25 000, Neuseeland gegen 10 000 britische Einwanderer aufgenommen, die somit den größten Teil der Gesamteinwanderung dieser Dominien ausmachten. Diese Wanderungsbewegung ist aber seit Ausbruch der Weltkrise fast vollständig ins Stocken geraten, ja die Zahl der Rückwanderer hat seit 1931 sogar die Zahl derjenigen Briten übertroffen, die ihr Glück in den überseeischen Besitzungen suchten. Das beruht selbstverständlich zum großen Teil auf den Einwanderungsbeschränkungen der Ueberseeländer und stellt damit eine vorübergehende Erscheinung dar, deren Ende sich heute bereits ankündigt.

Allein, das englische Mutterland ist infolge des Nachlassens seiner Lebenskraft heute auch gar nicht mehr in der Lage, die riesigen Auswanderermassen von früher zu stellen: der natürliche Bevölkerungszuwachs in England und Wales betrug im Jahre 1934 (auf 1000 Einwohner berechnet) nur noch 3,0 gegen 3,5 im Jahre 1931, 4,9 1930 und 14,5 im Durchschnitt der Jahre 1876 bis 1880. Der Rückgang ist also außerordentlich stark, und hieraus erheben sich für die Zukunft des Empire um so schwerere Bedenken, als die Bevölkerungsvermehrung in den Dominien selbst – so auffallend das auf den ersten Blick erscheinen mag – recht gering ist. So ging der Geburtenüberschuß in Kanada von 15,9 im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts auf 10,8 im Jahre 1934 zurück. Dies darf als ein Beweis dafür angesehen werden, daß in diesem großen, reichen und leeren Lande (9,6 Mill. qkm mit nur 11 Millionen Einwohnern) soziale und soziologische Schäden bestehen. Noch schlimmer sind die Verhältnisse in Australien, das der einer annähernden Größe von 8 Millionen qkm nur 6 bis 7 Mill. Einwohner zählt und dessen Eigenvermehrung von 17,4 im Jahre 1914 auf 7,1 im Jahre 1934 zurückgegangen ist. Beinahe genau so verhält es sich mit Neuseeland, während Südafrika auf Grund der Fruchtbarkeit der Buren bessere Ergebnisse aufweist. Der gesamte Geburtenüberschuß der Dominien ist nur wenig größer als der des Mutterlandes. Die Lebenskraft der englischen Rasse steht damit in einem erschreckenden Gegensatz zu den großen Ueber-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19360227/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG